



im Bauhof der Stadt Erfurt in der Binderlebener Landstraße werden die aktuellen Straßenschilder von A bis Z in langen Regalen bereitgehalten. Es gibt aber auch noch Platz für neue Straßennamen.

FOTO: MARCO SCHMIDT

Aufklärung ist vornehmste Aufgabe

Alexander Thumfart: „Decolonize“ müsste das Herz des Historikers höher schlagen lassen

Zu einem Meinungsbeitrag von Steffen Raßloff schreibt Alexander Thumfart, Professor für Politische Theorie an der Universität Erfurt:

In Steffen Raßloffs Text sind mindestens zwei Bemerkungen kommentar- und korrekturbedürftig.

Ob es so etwas wie eine „objektive“ Geschichtsbetrachtung gibt, wird in den Sozial- und Geschichtswissenschaften heftig diskutiert und füllt mittlerweile Regalmeter. Der gebürtige Erfurter Max Weber hat eine Objektivität sozialwissenschaftlicher Erkenntnis begründet immer zurückgewiesen. Über unterschiedliche intersubjektive und öffentlich debattierte Deutungen von Geschichtsverläufen kämen wir seiner Meinung nie hinaus. Denn ganz ehrlich, wer könnte schon von sich behaupten, das Le-



Alexander Thumfart sieht in Decolonize ein Feld für wissenschaftliche Debatten.

ben ihrer oder seiner Großmutter „objektiv“ zu beschreiben, um nun vom Leben Caesars oder des Grotus Rubianus' ganz zu schweigen. Den anderen „mangelnde“ Objektivität zu unterstellen – und sie natürlich für sich zu reklamieren – wird damit der komplizierten Erkenntnislage leider nicht gerecht. Der Vorwurf erscheint zudem als Strategie, den wissenschaftlichen Konkurrenten die Eignung abzuspochen. Gerade das sollte man als ernsthafte Wis-

senschaftler*in aber besser unterlassen. Der zweite kritische Kommentar bezieht sich auf das Zitat am Ende des Textes. Raßloff behauptet durch den Mund des Würzburger Kollegen Peter Hoeres, der Einsatz für eine De-Kolonisierung des Denkens sei im Grunde eine aggressive Identitätspolitik einer Minderheit gegen die Mehrheit. Diese Behauptung ist völlig absurd und geht komplett an der Sache vorbei. Denn es geht ja gar nicht um eine Identitätspolitik einer Minderheit, sondern um eine Aufklärung der Gesamtgesellschaft über ihre eigene Geschichte. Und da ist „Nettelbeck“ oder ist der Kolonialismus eben ein Teil dieser gemeinsamen Geschichte, wie die Erfindung der Dampfmaschine oder des Bürgerlichen Gesetzbuches auch. Die Bestände et-

wa der Sammlung Perthes in Gotha zeigen doch überdeutlich, dass Eroberungen und Kolonialisierungen, Sklaverei und Unterdrückung ein Teil unserer, unserer europäischen Geschichte, unserer deutschen Geschichte sind – und eben auch der Geschichte Erfurts. Das ist so, wie es in Erfurt ganz treffend heißt.

Aufklärung der Gesellschaft über ihre Geschichte ist aber nun doch die vornehmste Aufgabe der Historiker*innen. Oder etwa nicht? Daher müsste die Decolonize-Initiative eigentlich das Herz des Erfurter Historikers höher schlagen lassen. Wissenschaftliche Zusammenarbeit wäre die Antwort des Historikers. Nicht Denunziation. Warum er dieses Angebot unter Wissenschaftler*innen nicht macht, weiß Steffen Raßloff ganz allein.